

NAHAUFNAHME: TSCHERNOBYL

STÜRFALL

Ein Projekt der Werkstatt für Theater, Luzern
in Zusammenarbeit mit Südpol | Musik Tanz Theater

Spiel: Judith Koch und Michael Wolf

Musik: Bruno Amstad

Video: Florian Olloz

Regie und Konzept: Livio Andreina

Ausstattung: Anna Maria Glaudemans Andreina

Lichtdesign: Martin Brun



WERK ·
STATT
THEATER

SÜDPOL
Musik Tanz Theater

«Meine erste Fahrt in die Zone... Unterwegs dachte ich, dort würde alles mit grauer Asche bestäubt sein. Mit schwarzem Russ. Dort aber war es schön. Wunderschön! Blühende Wiesen, die Wälder in zartem jungem Grün. Diese Zeit mag ich besonders. Wenn alles zum Leben erwacht, wächst und singt. Das hat mich am meisten verblüfft – diese Verbindung von Schönheit und Angst. Die Angst war nicht mehr von der Schönheit zu trennen und die Schönheit nicht von der Angst. Alles war ins Gegenteil verkehrt. Ein unbekanntes Gefühl von Tod.»

Tschernobyl – eine Chronik der Zukunft
S. Alexeijwitsch

Am 26. April 1986 um 1 Uhr 23 kommt es im Block 4 des ukrainischen Kernkraftwerks Tschernobyl zum Super-GAU (grössten anzunehmenden Unfall). Die radioaktiven Folgen werden erst in 40 000 Jahren getilgt sein. Die ausgebrannte Ruine wurde mit einem Betonmantel umhüllt, dem Sarkophag. Er ist löchrig. Das tödlich verstrahlte Gebiet um den Reaktor, die «Zone», ist mit Stacheldraht abgezaunt.

25 Jahre sind vergangen. Tschernobyl ist bereits eine Metapher, ein Symbol geworden. Und sogar schon Geschichte. Bücher wurden geschrieben, Filme gedreht. Es scheint, dass wir alles über Tschernobyl wissen: Fakten, Namen, Zahlen. Es liegt hinter uns, protokolliert, eingeordnet, es darf vergessen werden ... und doch: etwas Geheimnisvolles hat sich ungelöst in das kollektive Bewusstsein der Menschen gebrannt.

Was ist Tschernobyl? Ein Zeichen? Eine «Schrift an der Wand»? Eine gigantische technologische Katastrophe, mit nichts vergleichbar, was früher war? In der Arbeit an unserem Projekt haben wir entdeckt, dass Tschernobyl mehr ist als eine Katastrophe, dass es da ein Geheimnis gibt, das wir lösen müssen. Die alten Erfahrungen reichen nicht aus, zu verstehen, was Tschernobyl ist. Tschernobyl hat die Menschen überrumpelt. Es gibt keine Vorstellungen, Systeme, Analogien um mit dem Ereignis in Tschernobyl umzugehen, nicht einmal einen Sprachschatz, darüber zu reden ...

Tschernobyl berichtet von der Illusion der Omnipotenz des Menschen, sich Naturkräften zu unterwerfen, die allein schon in der Zeitdimension jede menschliche Steuerungsfähigkeit ausschalten, und die zu ihrer Bewachung eine fehlerlose, permanente, unmenschliche Aufmerksamkeit erfordern.

«Wächter des Sarkophags» nannten sich die Mitglieder der sogenannten «Komplex-Edition», die die Kraftwerksruine erforschten, den Betonmantel kontrollierten und immer erneut in die Untergeschosse des zerstörten «Komplexes» eindringen, auf der Suche nach dem Verbleib nuklearer Materie. Sie wachten als Wissenschaftler und Ingenieure einige Jahre über die äussere Sicherheit des Katastrophenorts. Nach 1991 hatten sie keine Vorgesetzten mehr, verloren allmählich Auftrag und Versorgung. ... In diesem Sinne ist Tschernobyl heute ohne Wächter, der Sarkophag ist in gewissem Sinne herrenlos und damit zu einem Objekt der Menschheit geworden. Das einzige, was man von ihm konkret sagen kann, ist, dass diese Ruinen-Überbauung zu unserem Planeten gehört, wie es ähnlich auch für die Pyramiden gilt. Ähnlich wie diese wird der Sarkophag, obwohl bröckelnd und selber im Zustand der Zerstörung, auf viele tausend Jahre dort stehen. Die Wächter des Sarkophag sind insofern wir selbst, wenn wir an unsere Kinder denken und wenn wir das Objekt, das in Tschernobyl steht, nicht in Vergessenheit geraten lassen.»

Die Wächter des Sarkophags
A. Kluge

Unser Projekt STÖRFALL handelt nicht von dem, was in jener Nacht am 26. April 1986 genau passiert ist, wer schuld ist, wie viel Tonnen Sand und Beton nötig waren, um den Sarkophag über dem teuflischen Loch zu errichten.

Uns interessieren die Empfindungen von Menschen, die an das Unbekannte gerührt haben, was sie dabei entdeckt haben, erfahren in sich selbst, in der Beziehung zur Welt. Die Rekonstruktion von Gefühlen war uns wichtig, den menschlichen Stimmen nachzulauschen, die dem Ereignis direkt ausgesetzt waren und die Fragen nach dem Sinn, den menschlichen Abgründen, der Angst und der Liebe und nach der Zukunft.

STÖRFALL ist eine szenische Folge von «Nahaufnahmen» geworden, einzelne Ablichtungen – und dazu Musik und visuelle Notizen, die das Wort weiter tragen, hinaus ins Ungesagte und vielleicht Unsagbare.

In unseren Recherchen haben wir Textfragmente, Dialoge, Zitate, Fakten und Bilder untersucht, die sich direkt und indirekt mit dem Ereignis in Tschernobyl befassen, haben uns inspirieren lassen von Dokumentationen, Aufsätzen, Essays, journalistischen Bild- und Reisereportagen, etwa von Swetlana Alexijewitsch, Alexander Kluge, Igor Kostin, Christian Kracht, Gedichten, etc.

NAHAUFNAHME: TSCHERNOBYL

STÖRFALL

Regie und Konzept: Livio Andreina
Spiel: Judith Koch
Michael Wolf
Musik: Bruno Amstad
Video: Florian Olloz
Ausstattung: Anna Maria
Glaudemans Andreina
Lichtdesign: Martin Brun
Produktionsleitung: Marie Theres Langenstein
Assistenz Produktion: Jacqueline Schnyder
Plakafoto: Igor Kostin
Grafik: Thomas Küng
Foto: Georg Anderhub
Oeil exterieur: Philippe Bischof

DANK
(Stand November 2010)

Stadt Luzern Fuka-Fonds
Kanton Luzern
Südpol | Musik Tanz Theater
rkk
Gemeinnützige Gesellschaft der Stadt Luzern
Ernst Göhner Stiftung
Zuger Kulturstiftung Landis&Gyr
Schweizerische Interpretienstiftung
Jürg Georg Bürki Stiftung
Grafikatelier Thomas Küng
prohelvetia

AUFFÜHRUNGEN

Südpol | Musik Tanz Theater
Arsenalstrasse 28, 6010 Kriens

Donnerstag, 2. Dezember 2010, Premiere
Samstag, 4. Dezember
Montag, 6. Dezember
Dienstag, 7. Dezember
Mittwoch, 8. Dezember

Türöffnung: 19.00 Uhr
Beginn: 20.00 Uhr

Eintritt: 30.–/20.–

Ticket-Reservierungen:
www.sudpol.ch bei der jeweiligen Veranstaltung
und Tel +41 41 318 00 40
(nur während den Bürozeiten)

TOURNEE

September / Oktober / November 2011:
Theater Rigiblick Zürich · Basel · Tojo Bern

Details und laufende Informationen unter
www.werkstatt-theater.ch

«Jeden Tag bekamen wir die Zeitungen. Ich las nur die Titel: «Tschernobyl, Ort der Helden», «Der Reaktor ist besiegt», «Das Leben geht weiter». Der Politoffizier unserer Einheit organisierte Versammlungen und sagte uns, wir müssten siegen. Aber wen besiegen? Das Atom? Die Physik? Das Universum?»

Arkadi Filin, Liquidator

«Wo das Dorf war, ist nur noch ein Feld. Unser Haus ist dort begraben. Und auch die Schule und das Dorfbüro. Und mein Herbarium und zwei Briefmarkenalben.»

Wassja Mikulitsch, 15 Jahre alt

NOTIZ

Heute wird über die Verlängerung der Laufzeiten für Kernkraftwerke debattiert, werden neue AKWs geplant und gebaut. Angesichts drohender Engpässe in der Energiewirtschaft erleben die Befürworter der Kernenergienutzung einen zweiten Frühling. Nichts hat ihre Wirkung entschärft, wir haben die Gefahr nur einigermaßen vergessen. Der öffentliche Schrecken, den das Zeichen Tschernobyl kurze Zeit verbreitete, hat zu keinem wesentlichen Lernprozess geführt. Nur wenn Tschernobyl im öffentlichen Bewusstsein nicht vergessen wird, geht die Abkehr von diesem technologischen Irrweg weiter.